Konsequenztraining

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 101 (1975)

Heft 14

PDF erstellt am: 26.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Die 165 Appenzeller

Eine nicht ganz ernst zu nehmende Währungs-Studie von Johann Knupensager

Es scheint die übrigen Schweizer zu wurmen, dass ausgerechnet 165 Appenzeller am Scheitern des Konjunktur-Artikels schuld sind. Womit das wohl zusammenhängt? Sind die gewieften Bewohner der grossen Bank-Hochburgen, die Zürcher, Basler oder Genfer eifersüchtig auf die Appenzeller Sennen? Oder ist man in politischen Kreisen verschnupft, dass – man glaubt es ja, aus Witzen zu wissen – ausgerechnet so kleine Posturen so grosse Politik machten? Aber selbst wenn es nach der Körperlänge ginge und man pro übrigen Schweizer zwei oder drei Appenzeller rechnete, so wären es immer noch 82,5 oder 55 Appenzeller Neinsager mehr, die bei der Abstimmung den Ausschlag gegeben hätten.

Ich glaube eher, die 165 Kopfschüttler aus Appenzell seien eine Verschwörerbande, die es darauf abgesehen hat, die Welt durcheinanderzubringen. Ein diabolischer Plan, den ich durchschaut habe und in der Folge erläutern will, wird es den Ostschweizern erlauben, das Weltwährungssystem in Ablösung des Petro-Dollars durch Petro-Biber aus den Angeln zu heben.

Nach der Abstimmung wird sich nämlich der Bundesrat mehr denn je hüten, den Wechselkurs des Frankens zugunsten der Exportindustrie und der Hotellerie zu spalten. Auch wird er den Dollar nicht mehr stützen, sondern den Schweizern, die unter dem hohen Frankenkurs leiden und doch von seiner Hilfe nichts wissen wollten, hohnlächelnd fromme Sprüche an den Kopf werfen: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. Jeder ist seines Glückes Schmied. Selbst ist der Mann.

Durch den Zerfall des Dollars werden sich die Araber vorderhand dem Schweizer Franken zuwenden. Doch da es bei uns längst keine Selbst-ist-der-Mann-Mannen mehr gibt, weil im Lauf der Jahrzehnte jeder nur gelernt hat, sich bei der geringsten Störung an den Schürzenzipfel der Mutter Helvetia zu klammern, wird es mit den Petro-Franken binnen kurzem auch Essig sein.

Die Araber, verzweifelt darüber, dass sie nirgends mehr in der Welt eine durch der Hände und der Hirne Fleiss gestützte Währung bekommen, mit der sie Nahrungsmittel kaufen können, werden ihr braunes Gold nur noch gegen Naturalien hergeben. Dann wird das neue Zahlungsmittel, der handlichen Form wegen, eben der Appenzeller Biber sein.

Wenn die Schweizer Banken ihre Safes dann richtig umbauen, ist die neue teigene Währungseinheit sicher so haltbar wie zurzeit der Dollar. Ihr grösster Vorteil aber liegt darin, dass nie mehr ein Bankbeamter lügen muss, wenn er über Anlagewerte wie Aktien, Gold oder Silber Auskunft gibt: Der Appenzeller Petro-Biber ist die allerbeste Anlage überhaupt, weil man ihn im Gegensatz zu allen anderen Investitionsmitteln wirklich und wahrhaftig durch Aufessen zum Ueberleben brauchen kann!

Sind sie nicht schlau, diese 165 Appenzeller?

Vom nötigen Erbarmen

Sie wollten den Himmel auf Erden errichten.
Zwar glaubten sie nicht an den Himmel.
Aber sie konnten reden und dichten –
Schellen- und Glöckleingebimmel.

Sie vergassen ob der Grösse himmlischer Weiten Stühle und Tisch und erzählten die Legende aus uralten Zeiten vom zehntausendfältigen Wein und Fisch.

Andere fügten Stein um Stein zu Hausmauern, First und Dach und lagen nie nächtens – rechtschaffen müde als Arbeiter und Bauern – mit Luftgespinsten wach.

Die einen und die andern und die andern und die einen – wir brauchen beide: die die Häuser aufstellen aus Mörtel und Steinen wie die Träumenden von der himmlischen Weide.

Aus Träumen wurden einst Städte gebaut, Menschenrecht und -würde geboren, doch hätten sie nicht auch der Erde vertraut – die Träumenden wären lang schon verloren.

Aus Tischen und Stühlen und mit schmutzigen Händen ist unsere Wohnstatt gemacht. Der Himmel und die Träume, Wunder und Legenden sind wie ferne Sterne in der Nacht.

Myriaden Sterne über Einsamen und Armen wärmen die Stuben nicht. Erst wenn sich Menschen der Menschen erbarmen, werden Trauer und Schwärze licht.

Albert Ehrismann

Wozu soll

man gurgeln? Damit Hals und Mund gesund bleiben. Wer mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgelt ist viel weniger oft erkältet und hat immer einen reinen Mund und frischen Atem.

Konsequenztraining

Wie preist man Aepfel an, die ein halbes Jahr im Kühlhaus gelegen haben? Werbeleute sind auch da nicht verlegen und offerieren, ohne rot zu werden, «Baumfrische Verführung»! Boris

Wink

Die Tante sitzt am Klavier. Die Familie lauscht. Dem kleinen Fritz dauert es zu lange. Er starrt auf die Füsse der Virtuosin und ruft: «Links ist die Bremse!» *

